



INTERVIEW

„Wir haben Ziele, weil wir frei sind“

Warum Menschen sich etwas wünschen, hängt von ihrer Selbstbestimmtheit ab. Familien, Freunde, Medien haben großen Einfluss.



Martin G. Weiß ist Philosoph an der Uni Klagenfurt



Zu Jahreswechsel setzt man sich gerne für das kommende Jahr Ziele oder wünscht sich etwas. Was denken Sie als Philosoph, warum brauchen wir das? **MARTIN G. WEISS:** Für Immanuel Kant, den Philosophen der Aufklärung, liegt die Würde des Menschen darin, dass allein er „Selbstzweck“ ist. Das heißt der Mensch ist nicht nur ein Mittel um irgendetwas zu erreichen. Außerdem ist er als Einziger in der Lage ist, sich selbst Zwecke beziehungsweise Ziele zu setzen. Und somit ist der Mensch theoretisch frei.

Sich zum Jahresende selbst Ziele zu setzen, ist also nicht nur ein schöner Brauch?

WEISS: Genau. Denn durch die Zielsetzung so kommt sein eigentliches Wesen zum Ausdruck, das darin besteht, frei zu sein – also sich selbstbestimmt Zwecke setzen zu können.

Wie kann man sich sicher sein, dass man sich etwas wünscht oder Ziele setzt, die auch die eigenen sind?

WEISS: Das ist schwierig, schließlich wird man überall beeinflusst – von der Familie, Freunden, Politikern, Medien. Damit diese Ziele dennoch die eigenen sind, also

Ausdruck der eigenen Freiheit, ist es wichtig, dass man mündig ist. Das heißt, dass man nach Kant auch den Mut hat, sich seines eigenen Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen.

Macht diese Möglichkeit einen Menschen erst zu einem Menschen?

WEISS: Ja. Wenn es stimmt, dass der Mensch im Wesentlichen frei ist und sich selbst gewählte Ziele setzt, indem er den Mut aufbringt, selbst zu denken. Denn dann ist die Formulierung guter Vorsätzen am Ende des Jahres das Resultat dessen, was uns zu Menschen macht. Und kann uns

in Erinnerung rufen, welcher großen Wert unsere persönliche Freiheit darstellt und wie schwer es ist, sie wirklich zu vollziehen.

Welche Vorsätze haben Sie als Philosoph für 2012?

WEISS: Ich persönlich finde Vorsätze eher belastend. Deshalb mache ich mir auch keine. Ich halte es da eher mit Erich Kästner: Ich warte nicht lange, sondern fange gleich damit an.

Und wie sieht es mit Zielen aus?

WEISS: Ich möchte 2012 meine Habilitation zu Ende schreiben. Doch ich mache mir keinen Druck. **ESTHER FARYS**

Neue Technologien sollen Staus auf Straßen verhindern

Nahezu täglich grüßt der Stau zu Dienstschluss – meist vor Baustellen und Tunneln. Eine Herausforderung für Verkehrsplaner und Straßenbetreiber, die mit neuen Technologien nach Lösungen suchen.

An solch einer wird gerade an den Instituten für Vernetzte und Eingebet-

tete Systeme (NES) und für Informationstechnologie der Alpen-Adria-Universität wird gearbeitet. Unter dem Projekttitel „LOOK2“ wird mit der ASFINAG und den Lakeside Labs geforscht. Die Wissenschaftler entwickeln Systeme, mit denen für den Verkehr relevante Daten analysiert werden.



Bernhard Rinner ist Technik-Professor

UNI/FURGLER,
UNI/MAURER, FOTOLIA

„Zwei Testabschnitte gibt es derzeit – und zwar auf der Südautobahn bei Grafenstein und auf der Inn-talautobahn“, sagt Bern-

hard Rinner, Professor am NES-Institut. Alle drei Minuten werden Verkehrsdaten (Verkehrsstärke, Geschwindigkeit),

ausgewählte Umfelddaten (Temperaturen, Niederschlagsintensität) und Messdaten von intelligenten Videokameras miteinander verknüpft.

Ein Bild der Verkehrslage entsteht, das es frühzeitig ermöglicht, gegenzusteuern – sei es durch Staumeldungen über das Radio oder Umleitungen.